

Homilie zu Röm 8,28-30
17. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
29.7.1990 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

laßt uns, so viel das an uns ist, angetan sein vom Worte Gottes!

"Gott erkennt." Da meinen wir, er kennt alles, er weiß alles. Aber das ist zu wenig verstanden. "Erkennen" in der Heiligen Schrift meint nicht einfach "zu wissen kommen", sondern "begegnen". Gott begegnet, er sucht Begegnung mit dir und mir, mit uns. Er sucht Begegnung. Uns ist es gesagt, und wir dürfen nun darauf gespannt sein, darauf warten. Wir wissen nicht einfach, ob. Das ist zu dünn, zu nichtssagend. Gespannt sein dürfen wir darauf, daß er mit uns, mit dir und mir, Begegnung sucht.

Und dann heißt es: Er will dir, mir, uns, wenn er uns denn dann begegnet, einen Platz zuweisen, anweisen [Einheitsübersetzung: "vorausbestimmen"]. Wörtlich hieße es "uns unsern Horizont klar werden lassen" [proōrisen], den Umkreis von Menschen und Sachen, wohinein er uns haben will, nicht überall, sondern einen ganz bestimmten Umkreis, einen Horizont, und dahinein wird er uns haben wollen. Er hat den Platz schon bestimmt.

Dann heißt es: Und wenn das dann passiert, dir und mir, uns, dann sind die Augen aufgetan, die Ohren aufgetan, wir sind gespannt. Er wird uns berufen, einrufen in einen Dienst, nicht irgendwo und überall Gottes Willen zu tun, nein, in einem bestimmten, von Ihm uns zubestimmten Horizont, Umkreis von Sachen und Menschen, die Er uns zeigen wird, wird er uns einrufen in einen Dienst, in Seinen Dienst, daß wir mit Menschen und Sachen, die wir uns nicht ausgesucht haben, die Er uns zuwirft, in seinem Namen, nach seiner Art gut umgehen.

Und dann heißt es: Dann sind wir drauf und dran, einggerufen zu werden, so habe ich gesagt, und jetzt ausgerufen zu werden. Er wird uns namentlich bekannt machen in einem Umkreis von Menschen, die Er uns zubestimmt, die wir uns nicht aussuchen. Wir sind gespannt darauf.

Und wenn uns dann die Augen aufgehen und unsere Ohren zu horchen beginnen und unsere Fingerspitzen zu fühlen, um was es sich da wohl handeln soll, dann möchte sein, daß du und daß ich und daß wir, daß unser Herz zurückschreckt, daß wir so blanko das uns zugewiesene nicht wollen annehmen. Das möchte sein. Da hilft gar nicht das Ausweichen in ein allgemeines Den-Willen-Gottes-Tun irgendwann, irgendwo, irgendwie, nein: nur da, an dem Platz, den er uns angewiesen für die Menschen und Sachen, die er uns zubestimmt hat.

Nun heißt es, und das ist tröstlich: Wenn das dann so weit ist, daß wir ihn erkannt, daß wir den Platz, den er uns angewiesen, erfaßt, daß wir die Berufung verstanden haben und unser erstes

Zurückschrecken uns hilflos erscheinen läßt, dann wird Er von denen her, von dem her, was er uns anvertraut, zubestellt, zuwirft, uns anrühren. Er wird unser Herz hinkriegen. Im Text heißt es: "Er wird uns 'gerecht machen'", keine gute Übersetzung. Er wird uns zu wahren Menschen machen, menschlichen Menschen. Er kriegt unser Herz hin, wir werden Bewährte werden. Das kommt nicht von uns, das kommt aus Seiner Berufung, mit der er uns geholt hat, wenn wir nur horchen und sehen und spüren.

Und dann heißt es: Wenn das passiert, dann werden wir umgestaltet. Das griechische Wort, das dasteht [symmorphōys], ist wunderbar: Wir werden umgestaltet in die Gestalt seines Sohnes, seines Kindes, seines Knechts, werden Knecht und Magd "nach dem Bilde" seines Sohnes, nein, nicht nach dem Bilde, sondern wir werden von ihm ein Teil. Sein Sohn, sein Kind, sein Knecht Jesus Christus fügt sich uns bei, daß von ihm her uns ein Helfer gesendet wird, zu dem wir schauen dürfen, horchen dürfen, daß von dort her Ermutigung kommt: sein Geist. Wir werden umgestaltet zu menschlichen Menschen, göttlichen Menschen, so sagt dieser kleine Text. Wir kriegen teil, wir werden in Teilhabe gerufen, dürfen teilnehmen an ihm und an dem, was halt an ihm hängt. Und an ihm hängen alle, auch die, die Gott der Vater, sein Herr und Vater, unser Vater, unser Herr, uns zubestellt. Er kriegt uns hin, unsere Herzen.

Und dann kommt dies Glanzstück am Schluß: Wenn du erst ein menschlicher Mensch geworden bist für Menschen und Sachen, dann gewinnst du im Gespür der Sachen, im Gespür dieser Menschen einen Glanz, eine Schönheit, du wirst ihnen erscheinen als wie ein Freundlicher, du wirst ihnen viel Mehr bedeuten als du wärest, wenn man dich nur nach deiner ganz natürlichen irdischen Begabung mäßige und wäge. Du bist Mehr, du wirst Mehr, an dir ist Glanz, an dir ist Schönheit, an dir ist Herrlichkeit. Er wird dich verherrlichen. Das in diesen drei kurzen Versen des Römerbriefs!

Das Wort Gottes macht uns an, hat's uns angetan, will uns kriegen, will uns umschmeicheln, locken, einladen, gewinnen in einen Vollzug unseres Lebens, der dann unendlich Mehr, Größeres ist als nur Abläufigkeit unserer Triebhaftigkeit, unseres üblichen Betriebs. Wir gewinnen göttlichen Sinn herein in unser irdisches Denken, werden gewonnen. Er will uns kriegen. Und so geht's also an: Er will uns begegnen ("erkennen"), er will uns gespannt machen darauf, daß wir drauf warten, bei Gelegenheit, die Er kennt, wir noch nicht; er will uns sodann den Horizont anweisen, den Umkreis, einen begrenzten, will uns sodann einrufen, berufen, ausrufen in diesem Umkreis, will uns sodann überwinden von Herzen, gewinnen für sich, will uns Glanz verleihen, Schönheit, Freundlichkeit, Güte, Menschlichkeit und so uns eingestalten, umgestalten ins Bild seines Sohnes, des Kindes Gottes, des Knechts, der Magd.

So laßt uns in Wachheit und Aufmerksamkeit gespannt sein auf die nächste Begegnung, die nächste Gelegenheit, die ER uns zeigen wird.